

Deutsche Evangelische Christuskirche Paris
1. Sonntag nach Weihnachten / Jahreswechsel: 30.12.2012

Predigt über Hebräer 13,14 (Jahreslosung für 2013) (Dr. Martin Beck)

0.

Liebe Gemeinde,

die Kalender für das Jahr 2013 liegen bereit oder hängen vielleicht schon, das Januar-Blatt noch verdeckt. Zwei Tage, dann ...

Auf vielen christlichen Kalendern ist die Jahreslosung mit abgedruckt. Bei der Jahreslosung handelt es sich um ein Bibelwort, das über ein Jahr hinweg begleiten, immer wieder anregen soll. Die Jahreslosung für 2013 lautet:

„Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.“

1.

Ich beginne mit der ersten Satzhälfte: „Wir haben hier keine bleibende Stadt.“

1.1.

Mit dieser Perspektive kommen viele Menschen hierher. Sie werden entsandt und wissen genau, dass sie in 3, 4 Jahren wieder gehen müssen. Einige können schon absehen, dass es im kommenden Jahr so weit sein wird. „Wir haben hier keine bleibende Stadt.“ Manche haben sich daran gewöhnt. Viele leiden jedesmal, wenn sie ihre Koffer wieder packen müssen.

Ich habe noch 4 1/2 Jahre. Noch lebe ich ruhig.

1.2.

In den letzten 8 Tagen habe ich den Satz zweimal am Ende eines Gottesdienstes ausgesprochen. „Wir haben hier keine bleibende Stadt – so lasst uns nun die Entschlafene bzw. den Entschlafenen hinausleiten.“ Am 20. Dezember mussten wir C.S. verabschieden, vorgestern K.H. Das Bibelwort markiert das Ende einer Trauerfeier. Es macht an dieser Stelle noch einmal deutlich: nichts auf dieser Welt bleibt ewig. Werden und Vergehen, Begegnen und Verabschieden gehören zum Leben.

Wann wird es bei mir so weit sein? Ich verdränge den Gedanken. Doch wann muss ich von älteren, lieben, mir wichtigen Verwandten Abschied nehmen?

1.3.

Die neue Jahreslosung stammt aus dem Hebräerbrief. Sein Autor ist nicht bekannt. Geschrieben hat er ungefähr um das Jahr 80 unserer Zeitrechnung. Die Zerstörung Jerusalems liegt 10 Jahre zurück. „Keine bleibende Stadt“. Das ist für den Hebräerbrief reale Erfahrung. Einige in unserer Gemeinde wissen auch, was das bedeutet, wenn eine Stadt vergeht: Krieg, Zerstörung, Trümmerhaufen, und auch Wiederaufbau.

Mir selbst sind erschütternde Bilder von meiner völlig kaputten Geburtsstadt Würzburg im Gedächtnis.

Die Stadt ist ein Symbol für Schutz und Sicherheit. Deshalb ist es erschreckend, zu erleben, zu hören und zu bedenken: „Wir haben hier keine bleibende Stadt.“

2.

Bislang habe ich nur die erste Satzhälfte bedacht. Jetzt komme ich zur zweiten: „sondern die zukünftige suchen wir.“

2.1.

Wer in hierher, in diese Stadt zieht und nach 3, 4 Jahren woanders hin entsandt wird, bekommt eine neue Aufgabe. Es gilt, eine weitere Herausforderung anzunehmen und zu meistern. Bei allem Frust kann das auch beflügeln und neue Kräfte frei setzen. Zuvor ist da noch eine Phase der Verunsicherung: wohin wird es gehen?, was wird meine Aufgabe sein?, wann weiß ich endlich Bescheid?, wie werde ich wohnen? wie wird sich meine Familie zurechtfinden? Doch dann ist es hoffentlich so, dass die neue Perspektive einen Energieschub bewirkt. Es gilt Spannendes, Neues zu entdecken. „Die zukünftige suchen wir.“ Das ist auch aufregend.

2.2.

Am Ende einer Trauerfeier darf diese zweite Satzhälfte nicht fehlen. „Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.“ Der zweite Teil drückt noch einmal die Hoffnung aus: ein Mensch ist mit seinem Tod nicht verloren, sondern es gibt für ihn eine Zukunft. Wie müssen sie oder ihn jetzt zwar ziehen lassen, bei uns kann sie oder er nicht bleiben. Aber wenn wir glauben, dass Jesus Christus den Tod besiegt hat, dann dürfen wir darauf hoffen, dass unsere Verstorbenen nicht im Nichts verschwinden, sondern von Gott ein neues Leben geschenkt bekommen. „Sondern die zukünftige suchen wir“ – diese Suche und das Geschenk des neuen Lebens kann der Tod nicht verhindern.

2.3.

Die neue Jahreslosung aus dem Hebräerbrief befindet sich im 13. Kapitel inmitten von Imperativen. Eine kleine Auswahl:

bleibt fest in der Liebe,
gastfrei zu sein vergesst nicht,
die Ehe soll in Ehren gehalten werden,
seid nicht geldgierig,
gedenkt an eure Lehrer,
lasst euch nicht durch mancherlei Lehren [Geistesströmungen] umtreiben,
Gutes tun vergesst nicht.

Und so weiter. Inmitten solcher Aufforderungen steht also: „Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.“ Der Satz unterstreicht all die Aufforderungen in seinem Kontext, gibt ihnen dabei aber eine besondere Note. Nämlich: Gebt euch nicht zufrieden mit dem, was ist. Sondern macht Euch auf die Suche nach guten, neuen, Gott gefälligeren Lebensweisen.

Beruflich sind viele von uns mit Qualitätskontrolle und Qualitätsmanagement vertraut. Was lief gut, was weniger, was sind die Gründe, wie kann verbessert, wo muss gefördert, wo neu justiert werden?

So soll es auch in unserem Leben sein. „Die zukünftige suchen wir.“ Das bedeutet dann: ich suche jetzt nach Möglichkeiten, wie ich als ein Mensch, der aus der Zukunft kommt, leben und handeln kann und soll. Ich weiß doch, welche Zukunft Gott vorgesehen hat. Ein Leben in Frieden und Gerechtigkeit für alle Menschen, ja alle Geschöpfe. Ich kann versuchen, mich jetzt schon nach diesen Maßstäben zu verhalten.

3.

Das Neue suchen, das ist eine lebenslange Aufgabe. Ein Jahr reicht dafür lange nicht aus. Und schon gar nicht der Jahresanfang. Aber nach Gottes Wirklichkeit und Gottes Zukunft suchen, das lohnt sich. Das schöne ist: wir müssen die Stadt nicht selber neu bauen, aber es ist uns aufgegeben, sie zu suchen. So sind wir immer unterwegs.

Ein Tourist macht Station in einem Kloster. Er wird freundlich aufgenommen, und man bietet ihm eine Mönchszelle als Schlafquartier an. Darin stehen nur ein Bett und ein Stuhl.

In der Tür fragt der Tourist erstaunt: „Und wo sind Ihre Möbel?“

„Wo sind denn Ihre?“, erwiderte der Mönch.

Verwirrt antwortet der Tourist:

„Ich bin ja nur auf der Durchreise.“

Der Bruder lächelt: „Wir auch.“

Wir Christenmenschen dürfen ganz gelassen zugeben: wir befinden uns hier auf dieser Welt und in unserem Leben nur auf der Durchreise. Mit offenen Augen dürfen wir leben, Verantwortung übernehmen, uns für bessere Lebensbedingungen einsetzen. Weil wir vom Ziel her denken und handeln. Auf der Suche und in Gewissheit der zukünftigen Stadt.

Amen.